



Bilder einer jahrzehntelangen Karriere: Claudia Dobra hat stets eine gute Figur gemacht.
Fotos: privat

Viel mehr als nur schön sein

Claudia Dobra hat Ihren Traum gelebt: Als Fotomodell stand sie jahrzehntelang vor der Kamera und hat viel von der Welt gesehen. Selbst heute arbeitet sie noch gelegentlich als Seniorenmodell. Doch nach einem schweren Schicksalsschlag hat sie andere Prioritäten gesetzt. Von Tina Tansek

Auf der Bühne stehen und im Scheinwerferlicht schöne Kleidung vorführen. Heute immer noch ein Traum für viele junge Mädchen, „Germany’s Next Topmodel“ lässt grüßen. Auch für Claudia Dobra stand schon als Jugendliche fest, dass sie als Fotomodell arbeiten will. „Eigentlich war mein Traumberuf Balletttänzerin, doch mit 1,77 Meter Körpergröße war ich zu groß für diese Karriere“, erzählt sie. Anfang der 1980er-Jahre beginnt ihr Weg als Fotomodell. Ihr damaliger

Freund ist Fotograf und schießt zahlreiche Porträtfotos von ihr. Mit diesen Aufnahmen meldet Claudia Dobra sich bei der Künstlervermittlung der Bundesagentur für Arbeit an und wird schnell von Firmen wie Triumph, Burda oder auch Roger Lavalle gebucht. Claudia Dobra reist durch ganz Deutschland, um die neuesten Trends auf den großen Modemessen des Landes zu präsentieren. Auch international ist sie gefragt. Ihre Reisen führen sie bis nach Tokio.

Ein Leben unter den Schönen und Reichen – für Claudia Dobra geht dieser Traum in Erfüllung: „Ich konnte sehr gut von meiner Arbeit als Model leben. 500 Mark pro Tag und 2000 Mark pro Messewoche waren für mich keine Seltenheit“, erzählt sie. Stärker noch als heute seien die Modenschauen mit genauen Choreographien vorbereitet gewesen, die Modelle mussten ein gutes Takt- und Bewegungsgefühl zeigen, um die Anforderungen der Kunden zu erfüllen. Ihre Tanz-

Müttergenesungswerk fordert Verlängerung

Kurkliniken für Mütter und Väter brauchen nach eigenen Angaben weiterhin finanzielle Unterstützung, um die Corona-Zeit zu überstehen. Die Kuratoriumsvorsitzende des Müttergenesungswerks (MGW) und SPD-Bundestagsabgeordnete Svenja Stadler forderte eine Verlängerung des Corona-Rettungsschirms bis mindestens Ende des Jahres.

Er ist bisher bis zum 15. Juni befristet. Die Kurkliniken erhalten über den Rettungsschirm für jeden frei bleibenden Kurplatz 50 Prozent der ausfallenden Einnahmen. Zwar sind nach monatelangen Schließungen im Corona-Jahr 2020 die Kliniken jetzt wieder zu 70 bis 90 Prozent belegt. Doch könnten nur Kliniken, die zu 95 Prozent be-

legt sind, wirtschaftlich arbeiten. Dem Müttergenesungswerk zufolge waren die mehr als 70 Kurkliniken im Jahresdurchschnitt 2020 nur zu 57 Prozent belegt. 82 Prozent der kurenden Mütter litten an Erschöpfungszuständen bis hin zum Burnout. Zugenommen haben laut MGW auch Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern. *epd*



erfahrung kam Dobra hier sehr entgegen. Besonders gerne erinnert sie sich an ihren Auftritt bei der Fernsehshow „Wetten, dass..?“. Mit fünf Kolleginnen präsentierte sie damals in der Sendung Bademoden. Ein Schweizer Kandidat hatte gewettet, dass er die verschiedenen Farben der Badeanzüge über einen Schwarz-Weiß-Fernseher erkennen könne. Er scheiterte mit seiner Wette, doch für Dobra war es eine spannende Erfahrung, einen Blick hinter die Kulissen dieser bekannten Fernsehsendung werfen zu dürfen.

Auch privat läuft damals für Claudia Dobra alles rund. Sie ist verheiratet, die Geburt ihres Sohnes Adrian macht das junge Familienglück komplett. Doch dann schlägt das Schicksal zu: An Weihnachten 1992 muss ihr Sohn aufgrund einer Ge-

hirnhautentzündung ins Krankenhaus eingeliefert werden. Anschließend liegt er zwei Monate im Koma. In der Klinik bekommt Adrian eine Blutvergiftung. Die Ärzte ringen um sein Leben. Der Junge überlebt, doch danach ist nichts mehr, wie es einmal war: Adrian ist Epileptiker und bis heute auf fremde Hilfe angewiesen. Dobra kümmert sich bis zu seinem 18. Lebensjahr gemeinsam mit ihrer Mutter liebevoll um den Sohn. Ein Pflegeheim kommt für sie nicht in Frage. Sie legt ihre Karriere auf Eis und verdient den Lebensunterhalt für ihre Familie als Inhaberin eines eigenen Modegeschäfts in Stuttgart.

Die Ehe zerbricht, 2007 folgt die Scheidung. „Die Frage nach der Schuld habe ich mir nie gestellt. Was hätte uns das gebracht? Adrian wäre dadurch nicht gesund geworden und mir hätte es den Alltag nicht erleichtert“, stellt sie klar.

Im Gegenteil: Das Schicksal des Sohnes habe ihr die Augen geöffnet, worauf es im Leben wirklich ankommt: Für andere da sein, sich einbringen und Verantwortung übernehmen. Seit mehreren Jahren engagiert sie sich bei der Diakonie Stetten als Ehrenamtliche und betreut dort Kinder und Jugendliche. Heute ist die Arbeit im Rampenlicht für sie eine schöne Abwechslung zum Alltag, aber kein Lebensinhalt mehr, über den sie sich definieren würde: „Ich freue mich, wenn ich einen Auftrag als Seniorenmodell

bekomme, aber ich habe heute einen gesunden Abstand zur Modebranche. Meine Arbeit in der Diakonie gibt mir das Gefühl, gebraucht zu werden und etwas Sinnvolles zu tun! Für mich selbst und andere.“ Fürsorge – darauf achtet Claudia Dobra nicht nur bei anderen, sondern auch in Bezug auf sich selbst. Ein gesunder Lebensstil war ihr schon immer wichtig. Seit ihrer Jugend achtet sie auf ihre Ernährung: Viel Gemüse und Obst, wenig Fleisch, Alkohol

in Maßen und genügend Schlaf zählen zu ihren Schönheitstipps. Und natürlich Bewegung. Claudia Dobra läuft viel und tanzt bis heute für ihr Leben gern.

„Ich fühle mich bis heute nicht alt“, erklärt sie. Alter sei vor allem eine Sache der inneren Einstellung. Neugierde und Offenheit für neue Erfahrungen seien für sie die Grundvoraussetzung, um bis ins hohe Alter jung zu bleiben. Claudia Dobra hat noch einiges vor: Sobald es wieder möglich ist, will sie wieder reisen und endlich erneut in ihrem Lieblingsclub in Stuttgart tanzen gehen. Und natürlich ihre Arbeit in der Diakonie fortsetzen. „Das Wichtigste bleibt für mich die Verbindung zu den Menschen. Solange ich die spüre, bin ich glücklich!“ □

■ Claudia Dobra war in der Talkshow „Alpha & Omega“ zu Gast. Die Sendung ist zu sehen unter www.kirchenfernsehen.de

Die Arbeit bei der Diakonie gibt ihr Sinn



Ihr Sohn Adrian hat Claudia Dobras Einstellung radikal verändert.

Foto: privat

Einmaliger Bonus für bedürftige Kinder ab August

Bedürftige Familien können ab August einmalig mit 100 Euro extra pro Kind rechnen. Die Auszahlung erfolge automatisch, sagte Juliane Seifer, Staatssekretärin im Bundesfamilienministerium. Das Geld soll helfen, die Einschränkungen während der Corona-Lockdowns auszugleichen. Der Freizeitbonus ist Bestandteil des Corona-Aufholpakets

für Kinder und Jugendliche, das die Bundesregierung aufgelegt hat und mit den Ländern umsetzt. Das Geld steht Familien zu, die von Hartz IV oder Asylbewerberleistungen leben, die den Kinderzuschlag erhalten und/oder Wohngeld bekommen. Eltern, die nur Wohngeld beziehen, müssen für den Bonus einen Antrag bei der Familienkasse stellen. epd



Schwimmen gehen ist eine Möglichkeit, den Bonus auszugeben.

Foto: adobe stock/ S. Kobold